

Zürich : Kantonale Volksinitiative für Kinder

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für Sozialhilfe : ZESO**

Band (Jahr): **100 (2003)**

Heft 11

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-840869>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zürich: Kantonale Volksinitiative für Kinder

Ein breit abgestütztes Komitee aus Parteien, Hilfswerken, Verbänden, darunter der Berufsverband soziale Arbeit, und den beiden Landeskirchen hat am 18. September die Volksinitiative «Chancen für Kinder» lanciert. Familien ohne existenzsicherndes Einkommen sollen Ergänzungsleistungen erhalten. Denn im Kanton Zürich lebt jede fünfte allein Erziehende und jede vierzehnte Familie in Armut oder unter dem Existenzminimum. Damit sind über 20'000 Kinder von Armut betroffen. Das heisst, dass sie über längere Zeit vom sozialen Leben ausgeschlossen sind. Sie werden in ihrer Entwicklung nachweisbar behindert. Die Volksinitiative will diesen Kindern bessere Chancen für einen Start ins Leben durch Ergänzungsleistungen für ihre Familien ermöglichen.

Diese sollen bis zu dem Zeitpunkt ausbezahlt werden, an dem das jüngste Kind schulpflichtig wird. Der Vorschlag orientiert sich an den gesetzlichen Vorgaben zu den Ergänzungsleistungen der AHV. Das Modell ist bedarfsorientiert, es will keine festen Beträge sprechen, sondern nur die Differenz zwischen den Einnahmen und den anerkannten Ausgaben schliessen. Dies würde jährlich 110 Millionen Franken kosten; davon würden laut Gesetz 65 Millionen auf die Gemeinden und 45 Millionen – das sind nicht einmal 5 Promille des Gesamtbudgets – auf den Kanton entfallen. Die Folgekosten der Armut sind um ein vielfaches höher: Schulprobleme, Verhaltensauffälligkeiten, gesundheitliche Störungen.

Die Unterschriftensammlung läuft bis zum 28. März 2004. *Pd/cefa*

Alkohol im Alter

Eine Fachtagung Mitte September in Luzern zum Thema «Wenn Alte zur Flasche greifen» hat gezeigt, dass etwa 10 Prozent der alten Menschen in der Schweiz alkoholkrank sind. Die Fachstelle für Alkohol- und Drogenprobleme geht davon aus, dass ein Sechstel der 65–75-Jährigen zuviel trinkt. Ein Drittel davon sind Frauen, zwei Drittel Männer. Nach Untersuchungen nimmt auch der tägliche Alkoholkonsum der Einzelnen im Alter stark zu.

80 Prozent der süchtigen Betagten sind einsam. Deshalb werden ihre Probleme auch über einen langen Zeitraum hinweg kaum bemerkt. In Zukunft sei mit einem Anwachsen dieses Problems zu rechnen, so der Suchtforscher Martin Beutel. Erstens wachse die Anzahl der alten Menschen in der Gesellschaft, zweitens sei die heutige Wohlstandsgeneration an einen höheren Konsum psychoaktiver Substanzen gewöhnt. Darum sei mit einer neuen Form der Sucht zu rechnen. *Tagi/cefa*